

Jango Edwards: Ein Narr nimmt uns aufs Korn

Im Westen. Für seinen Tourneestart hatte sich Jango Edwards in die Provinz begeben: In Rheinberg stellte der Clown, Sänger, Entertainer, Fool und Komiker sein neues Programm vor, das er erstmals ohne seine „Friends Roadshow“ bestritt. „I laugh you“ heißt der wortspielersche Titel der Show, die die menschliche Entwicklung aus der Sicht eines außerirdischen Lebewesens schildert – die Fans antworteten Edwards mit „I love you“ und waren begeistert.

Erheblicher technischer Aufwand war das erste Merkmal von Edwards' Narrenspiel über die Erdlinge und ihre merkwürdigen Marotten. Die Musikanlage war optimal ausgesteuert, und Projektionen begleiteten den ganzen Abend über die einzelnen Szenen; sehr „beeindruckend“ war die Atombombenexplosion in der letzten Szene. Den atomaren Blitz, in dem die Erde verglüht, ließ sich Edwards natürlich nicht entgehen: Als amerikanischer General, der jetzt endlich einmal die Wahrheit über Atomwaffen“ erzählen wollte, blieb er jedoch merkwürdig oberflächlich. Gesten wie das ständige Schlagen mit einem Stock vor die eigenen Beine nutzten sich bei (zu) häufigem Gebrauch eben auch ab.

Der Einstieg in die Erdgeschichte war aber um so eindrucksvoller. Jango blinzelte in seiner ganzen nackten Herrlichkeit im Paradies in die Sonne und ließ sich von einem freundli-

chen Baum (nicht die Schlange war's also, wie uns die Schöpfungsgeschichte glauben machen will!) Sonnenbrille, Fellfetzen zur Bedeckung der nötigsten Blößen sowie ein Radio reichen. Dazu tanzte der Irrwisch dann über die Bühne, scharwenzelte in diesem so gekonnt schusselig wirkenden Schleich-Schritt, den er bis zur Perfektion kultiviert hat, über das Podium.

Sein Programm war diesmal mehr auf Pantomime ausgerichtet, manches erinnerte an große Vorbilder, an Charlie Chaplin die Szene, in der sich Edwards als bettelnder Tramp in seiner Geldbörse eine Teezubereitung zelebrieren läßt, an bedeutende Pantomimen der wortlose, sehnsuchtsvoll-verliebte Tanz um die Schaufensterpuppe im Brautkleid, die dann plötzlich wieder verschwunden ist. In diesen Momenten erreicht Jango seine stärkste Wirkung, seine (ausschließlich englischen!) Texte haspelt er zum Teil so schnell herunter, daß man Mühe hat, ihm zu folgen. Am meisten litt hierunter die Vorstellung der Eßgewohnheiten auf der Erde. Der mit beiden Händen Spaghetti in sich hineinstopfende Italiener („but romantically“) war ja noch ganz lustig, die Sitten der übrigen Länder blieben weitgehend unverständlich.

Von den Bewegungen her ist Jango nach wie vor außergewöhnlich, ein präzise arbeitender Narr, hinter dessen scheinbarer Tolpatschigkeit



Jango Edwards

unerbittliche Disziplin steckt. Seine Grimassen, sein ganzes Gähabe, das die Engländer wohl „crazy“ nennen würden, machen ihn unverwechselbar. Ob das jetzt bestehende Programm aber ausreicht, um das Publikum Abend für Abend zu fesseln, bleibt dahingestellt. Jango Edwards war mit seiner „Friends Roadshow“ zusammen abwechslungsreicher, faszinierender.

Eine Besonderheit seines „Fool“-Theaters hat er glücklicherweise (und zur besonderen Freude der weiblichen Jango-Fans) beibehalten: Nach dem anstrengenden 100-Minuten-Programm läßt er es sich nicht nehmen, am Ausgang Küßchen und Umarmungen zu verteilen. Arroganz hätte auch gar nicht zu seinem Charakter gepaßt. Thomas Wiltberger